

Die Aida-Filiale in Wien-Hietzing ist gut besucht, von der Decke hängen Faschingsgirlanden, an den Wänden werden zwölf verschiedene Sorten Krapfen beworben und es duftet nach Kaffee – zumindest im vorderen Bereich der Konditorei. Der durch eine Schiebetür abgetrennte Raucherbereich wirkt hingegen trist, daran ändert auch die Deko nichts. Nur ein älterer Herr ist hier. Ein halbvoller Aschenbecher, eine Zeitung und eine leere Tasse vor ihm, zu hören nur das Surren der Lüftung. Ab und an sei er hier, sagt er. Dass hier noch geraucht werden darf, sei aber nicht der Grund dafür.

Dabei ist der Aschenbecher in der Aida zur Seltenheit geworden: 27 von 30 Wiener Niederlassungen sind rauchfrei. „Bald werden es alle sein“, sagt Pressesprecher Stefan Ratzenberger – auch wenn der Raucherbereich in Hietzing weiterhin erlaubt wäre. Mit dem Tabakgesetz von 2009 und seinen Ausnahmen habe man begonnen umzustellen, sagt Ratzenberger. „Wenn es keine nachvollziehbare Regelung gibt, muss man eben selber Regeln machen.“ Ein Kaffeehaus, in dem Kinder sitzen und geraucht wird, sei nicht zeitgemäß.

Verärgerte Wirte am Apparat

Natürlich hätten manche Stammgäste die Umstellung gar nicht goutiert, „das waren aber nur erste Aufheuler“. Er sei selber Raucher, sagt der Sprecher, rauchfreie Kaffeehäuser seien ihm mittlerweile aber lieber. „Allerdings gibt es schon einen Unterschied zwischen Tag und Nacht. In einer Bar um drei in der Früh werde ich kein Kleinkind finden. Da kann auch jeder entscheiden, ob er in einen verrauchten Raum geht oder nicht“, sagt Ratzenberger.

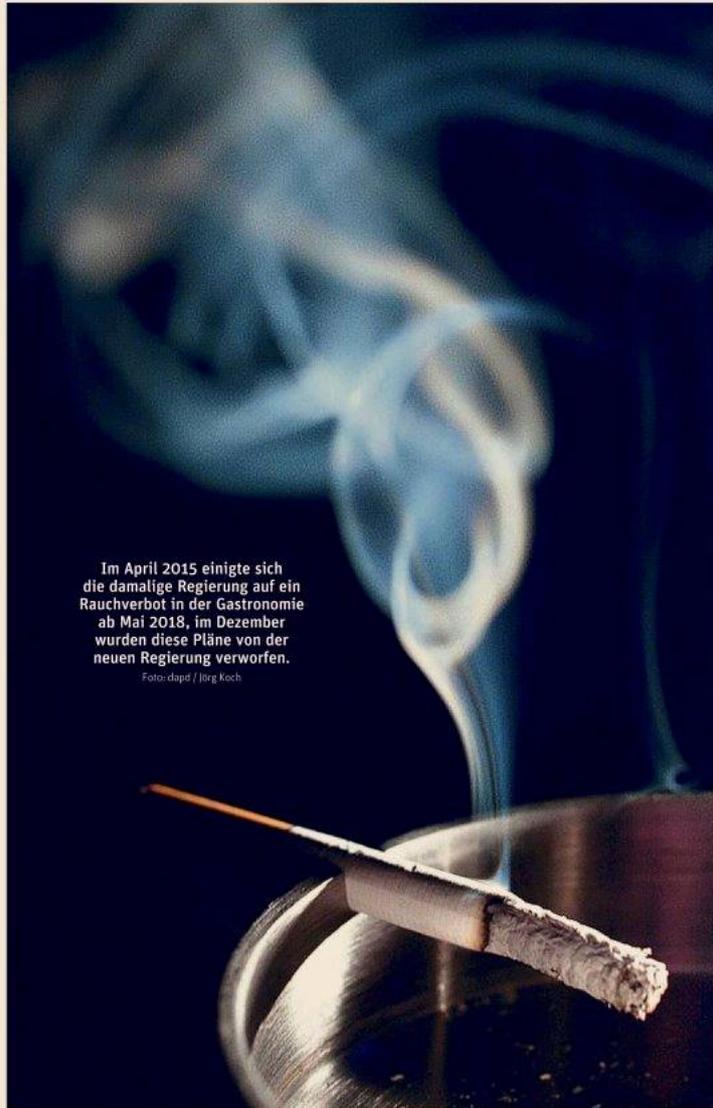
Tatsächlich seien es hauptsächlich Restaurants und Kaffeehäuser, die umstellen, sagt Peter Dobcak, Gastronomieobmann der Wiener Wirtschaftskammer. Nichtraucherlokale würden aber auf alle Fälle zunehmen, vor allem bei Neugründungen. Das liege häufig daran, dass mit dem Rauchverbot im Mai gerechnet wurde, sagt der Kämmerer. Wütende Anrufe einiger Gastronomen bekomme er derzeit also einige, denn Umstellungen seien mit Umsatzeinbußen verbunden – zumindest temporär.

So war es auch im Café Hummel im achten Bezirk, das seit Mai rauchfrei ist. Um fünf bis zehn Prozent weniger Umsatz habe man im Vorjahr gemacht, das führt die Inhaberin zu einem Drittel bis zur Hälfte auf die Umstellung zurück. Dass das Hummel dennoch rauchfrei bleibt, freut Bezirksvorsteherin Veronika Mickel (ÖVP). Sie kritisiert den Rückzug scharf und startete die Initiative „Jo-

Ausgeraucht

Das Rauchverbot in der Gastronomie ist bekanntlich abgesagt. Einige Lokale trotzen der politischen Entscheidung allerdings und stellen auf rauchfreien Betrieb um, auch wenn das Einbußen bedeutet.

Lara Hagen, Thomas Neuhold



Im April 2015 einigte sich die damalige Regierung auf ein Rauchverbot in der Gastronomie ab Mai 2018, im Dezember wurden diese Pläne von der neuen Regierung verworfen.

Foto: daps / Jörg Koch

sefstadt bleibt rauchfrei“, die Wirte dazu ermutigt, rauchfrei zu bleiben oder zu werden.

Auch in Salzburg will Gesundheitslandesrat Christian Stöckl (ÖVP) mit der Aktion „Freiwillig rauchfrei“ gezielt die Gastronomie ansprechen. Hier gibt es ebenfalls einige Wirte, die der Rückkehr zum Rauchen trotzen, etwa die Academy-Bar in der Landeshauptstadt: Ab Mai ist hier Rauchen verboten. „Ganz wie im ursprünglichen Gesetz vorgesehen“, sagt der Seniorchef des mehrheitlich von jungem Publikum frequentierten Szenetreffpunkts, Thomas Zezula. Dass man rauchfrei wird, versteht man hier auch als konsequentes Zeichen gegen „den politischen Umfaller von Schwarz-Blau“, erklärt Zezula. Auch wenn das nicht der einzige Grund sei: Im – dann ehemaligen – Raucherbereich soll in Zukunft hauseigenes Bier gebraut werden.

Ganz ohne blauen Dunst geht es seit wenigen Tagen auch im Deli am Naschmarkt – das kündigt ein kleiner roter Sticker an der Eingangstür an. Drinnen ist viel los, Plätze gibt es zunächst nur an der Bar. „Ich finde es sehr angenehm“, antwortet der Kellner auf die Frage nach seinem Zwischenfazit. Vor dem Lokal ist ein großer beheizter Bereich mit Stehtischen und Aschenbechern, ein reges Raus-und-wieder-Rein herrscht aber nicht. Im Umkreis von nur wenigen Metern gibt es genügend Lokale, die nach wie vor einen Raucherbereich haben. Das Café Drechsler gegenüber hat 2014 nach einem Jahr rauchfrei einen neuen installieren lassen, zu groß seien die Verluste gewesen.

Kritik am Berliner Modell

Auch wenn in der Gastronomie weitergeraucht werden darf – alles bleibt dennoch nicht beim Alten. Das Berliner Modell sieht beispielsweise vor, dass Unter-18-Jährige nicht in den Raucherbereich dürfen und das dort keine Speisen serviert werden dürfen. „Letzteres kommt nicht infrage“, macht Dobcak deutlich. Auch andere Punkte des Modells sehe die Kammer kritisch. Ob er sich auch vorstellen kann, dass doch alles beim Alten bleibt? „Es ist nicht aller Tage Abend.“

Dass es in die andere Richtung geht und viele dem Deli oder der Academy-Bar folgen, wollen hingegen 450.000 Befürworter der Petition „Don't Smoke“, deren großer Erfolg im von der Ärztekammer und der Krebshilfe initiierten Volksbegehren mündete. Bis zum 15. Februar wird das Okay des Ministeriums erwartet. Dann werden Unterstützungserklärungen im Gemeindeamt oder Magistrat beziehungsweise online via Handysignatur und Bürgerkarte möglich sein. 8401 Unterschriften sind für einen Einleitungsantrag nötig.



Fotos: Heibert Carr, Christian Fischer

Melanie Griffith und Richard Lugner freuen sich schon auf den Ball. Am Mittwoch ging in der Oper die Generalprobe über die Bühne.

Griffith und Ballett bereit für Ball

Lugner-Gast spricht vor Opernball über MeToo-Debatte

Wien – Melanie Griffith ist in Wien gelandet. Trotz ihrer Hautkrebsoperation vor zwei Wochen fühlt sich die heurige Opernballbegleitung von Bauherr Richard Lugner fit, wie sie Mittwochfrüh erklärte.

Ihr Problem: „Ich kann keinen Walzer.“ Doch Lugner habe sie noch gar nicht gefragt, ob sie mit ihm tanzen wolle. Der Vorsatz für den heutigen Abend: „Ich versuche, gut auszusehen.“ Dafür wird die Schauspielerin ein schwarzes Kleid von Azzedine Alaïa tragen, das der kürzlich verstorbene Designer ihr vor 20 Jahren geschneidert hat. Die Farbe habe nichts mit der MeToo-Debatte zu tun. Dazu sagte Griffith: „Es ist ein ernstes Thema und wichtig, dass es diese Diskussion gibt und sich die Dinge nun ändern.“ Ihre Mutter, Schauspielerin Tippi Hedren, habe schlimme Erfahrungen mit Alfred Hitchcock gemacht, der sie „emotional missbraucht“ habe.

Am Abend ging die Generalprobe für den Ball der Bälle über die Bühne. Das Staatsballett übte ein letztes Mal ihren Walzer von Josef Strauß „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust“ und die 144 Paare des Jungherren- und Jungdamen-Komitees probten vor den Zuschauern die schnelle Polka „Stürmisch in Lieb' und Tanz“ von Johann Strauß Sohn. Einen kleinen Unterschied zwischen der Probe und der richtigen Show gab es: Erst heute werden die Paare auch in Ballkleidern antanzen. (oak)

KURZ GEMELDET

Schneefall: 36-Jährige starb bei Unfall auf A2

Paris/Wien – Schneefälle haben in mehreren Teilen Österreichs zu Verkehrsunfällen und -behinderungen geführt. Auf der A2 (Südauto) auf Höhe Wöllersdorf-Steinbrückel starb eine 36-jährige Frau aus dem Bezirk Baden. Sie war Mittwochfrüh zunächst gegen die Mittelbetonleitwand geprallt. Das Auto überschlug sich, blieb auf dem Dach liegen und wurde von einem Lkw gerammt. Die 36-Jährige erlag ihren Verletzungen noch an der Unfallstelle. Schneefall sorgte in Frankreich ebenfalls für Verkehrsbehinderungen. Besonders betroffen war Paris. (APA)

Firma Hartmann kauft:

- Hochwertige Pelzbekleidung
- Markentaschen von Hermes, Louis Vuitton, Dior, Chanel
- Kleinkunst, Bilder
- Porzellan, Bleikristall, Silberbesteck
- Gold- und Silberschmuck sowie Markenschmuck
- mechanische Armband- und Taschenuhren
- Münzen, auch ganze Münzsammlungen

Kontakt:
Ronny Hartmann.at oder telefonisch: 0650/584 92 33
Seriose Abwicklung
Abholung vor Ort
Barzahlung.